

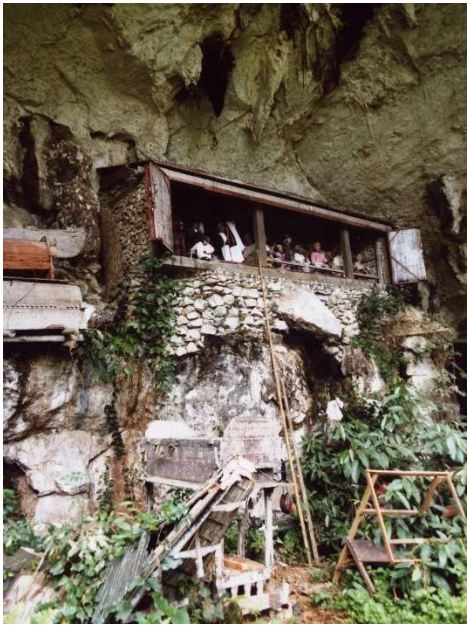
03-Südchinesisches Meer (Februar 2006)

Mit dem Schiff „Columbus“ von der Insel BALI (=Indonesien) über die Inseln SULAWESI (=Indonesien) und BORNEO (=Malaysia und Brunei) nach SINGAPUR.

Nach einem endlosen Flug über Singapur stiegen wir in BALI auf unser Schiff. Danach begann eine 40-stündige Fahrt zur Insel **SULAWESI (INDONESIEN)**, die wegen ihrer Form auch „Orchideen-Insel“ genannt wird, und auf der wir zwei Tagesausflüge machten. Diese Insel liegt fernab der klassischen Touristenroute von Indonesien, weshalb es dort nur sehr selten Touristen gibt.

Der Höhepunkt unserer Besichtigungen war eine Busfahrt ins Taroja-Land, in dem die Ureinwohner noch sehr traditionsverbunden leben, was man an den schön gestalteten Sippenhäusern (Fotos 01 bis 03) und den Felsengräbern (Fotos 04 bis 06) sieht.





Am Eingang der Grabkammern werden lebensgroße Holzpuppen, die dem Verstorbenen ähneln, aufgestellt, damit die Toten noch das Geschehen außerhalb der Gräber beobachten können.



Für uns wurden auch Kriegs und Fruchtbarkeitstänze mit malerischen Kostümen aufgeführt (Fotos: 07 und 08).



In einem weiteren Dorf hatten wir das einmalige Erlebnis, an einer echten, 5 Tage dauernden Bestattungsfeier teilzunehmen, bei der eine alte, bereits im April 2005 verstorbene Frau, beerdigt wurde.

Wir waren am 2. Tag der Feier für 2 Stunden anwesend. Es nahmen mehrere hundert Trauergäste aus der Umgebung teil, von denen einige traditionelle Totentänze aufführten. Für den Leichenschmaus der Gäste wurden 50 Schweine und 30 Wasserbüffel auf dem Dorfplatz getötet. Wir durften der Tötung eines Wasserbüffels, dem die Kehle mit einem Schwert durchschnitten wurde, beiwohnen, was aber nicht alle Schiffsgäste mit ansehen wollten (ich Neugieriger habe es sogar fotografiert). Die alte Frau, die da beerdigt wurde, war eine hoch geschätzte Person des Dorfes, denn je mehr Tiere beim Tod geopfert werden, desto angesehener ist die Tote auch im Jenseits. Manche Familien verschulden sich bei solch einer Beerdigungsfeier so stark, dass die Nachfahren mehrerer Generationen noch die Schulden abbezahlen müssen. Der billigste Wasserbüffel kostet mindestens 1000 €.

Obwohl die Einwohner nach außen hin entweder dem Islam oder dem Christentum angehören, sind sie im Grunde genommen immer noch Animisten, die dem Geisterglauben huldigen (Fotos 09 bis 15).



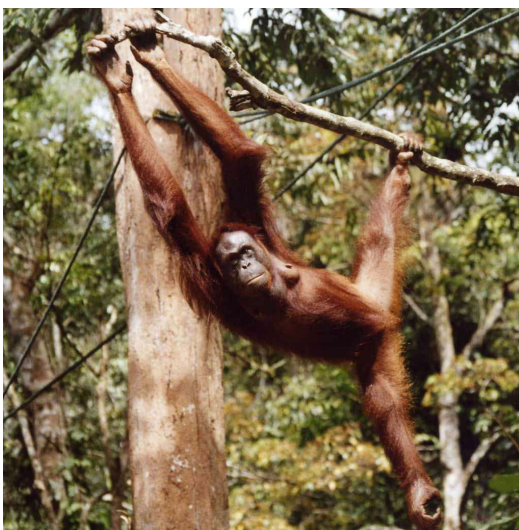


Nach Verlassen der Insel SULAWESI erreichten wir nach einem Seetag die Insel BORNEO, die nach Grönland und Neuguinea die drittgrößte Insel der Welt ist.

Hier besuchten wir die beiden Länder Malaysia und Brunei.

MALAYSIA

Unser erstes Ausflugsziel war eine Auswilderungsstation für Orang-Utans, den „Menschenaffen“, die ohne Eltern im Regenwald verloren wären, und die hier wieder für ein Leben in der Wildnis vorbereitet werden. Sie leben jetzt schon völlig frei im Regenwald, kommen aber zweimal täglich zur Fütterung, wenn sie an diesem Tag selbst nicht genügend zum Fressen gefunden haben (Fotos 16 bis 18).



Weitere Ausflugsziele waren u. a. Dörfer, in denen die Ureinwohner in Langhäusern (Fotos 19) oder auf dem Wasser (Foto 20) leben.



Bei diversen Ortsbesichtigungen sahen wir auch sehr schöne chinesisch-taoistische Tempel (Fotos 21 und 22).



BRUNEI

Das Sultanat BRUNEI, welches inmitten von MALAYSIA ebenfalls auf der Insel BORNEO liegt, ist wegen des vorhandenem Erdöls das pro Kopf reichste Land der Erde, und der Sultan wird mit seinem 30-Milliarden großen Vermögen nur von Bill Gates übertroffen. Das sieht man auch an den prächtigen Moscheen (Fotos 23 u. 24).



Hier hatte ich aber das Problem, dass ich während des Ausflugs in der Hauptstadt einen leichten Herzinfarkt bekam. Zu Hause musste ich deswegen einen Tag ins Krankenhaus, wo mir mit einem Herzkatheter eine verschlossene Arterie wieder geöffnet wurde. Aber keine Angst, Unkraut verdirbt nicht, und weniger Reisen, wie der Arzt mir das empfohlen (= befohlen) hat, mache ich auch nicht.

Am Ziel unserer Reise: SINGAPUR, unternahmen wir wieder eine Stadtbesichtigung. Da wir aber bereits zweimal hier waren, habe ich keine weiteren Fotos geschossen

Sicherheit auf der Reise:

Da das Südchinesische Meer wegen den hier vorkommenden Piraten-Überfällen, auch auf größere Schiffe, ziemlich unsicher ist, wurden in den Nächten die Scheinwerfer eingeschaltet und von der Schiffswache damit das Meer abgeleuchtet. In der Nähe befindlichen Piratenschiffen sollte dadurch signalisiert werden, dass unser Schiff bewacht ist. Bedingt durch die in Indonesien ständig durchgeführten Proteste wegen der Mohammed-Karikaturen in Europa, wurden wir bei Überlandfahrten zu unserem Schutz von einem bewaffneten Polizeifahrzeug mit Blaulicht begleitet.

Wir fühlten uns deshalb auf der ganzen Reise auch keine Sekunde lang gefährdet.

Bevölkerung:

Die Einwohner der verschiedenen Inseln waren zwar zurückhaltend, aber äußerst freundlich zu uns und ließen sich immer bereitwillig fotografieren. Da wir vorwiegend Dörfer besichtigten, die selten von Fremden besucht werden, bestaunten uns die Einwohner genauso wie wir sie. Früher waren sie alle noch Kopfjäger, und obwohl ich ja einen „sehr schönen Kopf“ habe, wollte ihn keiner haben (Fotos 25 bis 28).



Fazit der Reise:

Die Landschaften dieser Inseln zählen nicht zu den spektakulärsten dieser Welt. Auch die dortigen Gebäude, außer den Sippenhäusern, Moscheen und taoistischen Tempeln, reißen einen nicht gleich vom Hocker.

Trotzdem begeistern die Länder Südost-Asiens uns Europäer durch deren fremdländische Kulturen ihrer Bewohner immer wieder aufs Neue.